

London – Metropole des britischen Empire

Exkursion vom 19. bis 24. September 2011

von Petra Widmer

»London – Metropole des britischen Empire« – unter diesem Motto erkundeten 19 Studierende mit dem »Aushilfsreiseleiter« Dr. Jürgen G. Nagel sowie Dr. Eva Ochs als Gast eine Woche lang die britische Hauptstadt.



19 Studierende, 1 Aushilfsreiseleiter und 1 Gast – die FernUni in der Ferne

Bei einem eintägigen Vorbereitungstreffen in Hagen Mitte April hatten wir uns zunächst allgemein mit dem Thema »Zentrum« befasst. Für unsere Woche in London bereiteten wir in der Folgezeit Referate vor, in denen London unter vier Aspekten betrachtet wurde: als maritimes, als politisches, als ökonomisches und als wissenschaftliches Zentrum des Empire. Dabei wurde sich sowohl mit Personen wie James Cook, Mahatma Gandhi, Margaret Thatcher, Friedrich Engels, Joseph Banks, Richard F. Burton und John H. Speke sowie Marianne North, Amelia Edwards und Mary Kingsley auseinandergesetzt, als auch mit Institutio-

nen wie dem *Royal Naval College*, der *Royal Admiralty*, dem *Royal Exchange* und dem *British Museum*. Zudem wurden Aspekte wie der maritime Arbeitsmarkt, die Arbeiterbewegung, die Handelsschifffahrt, der Tee- und Opiumkonsum, die Weltausstellungen, die Völkerschauen sowie das Hafenleben mit Bordellen und Speunken erörtert.



Eine Woche wohnen wie ein britischer Student – Passfield Hall

Die Reise begann mit einer individuellen Anreise nach London am Sonntag, von Montag bis Samstag dauerte die Exkursion und am Sonntag erfolgte wiederum die individuelle Abreise. Untergebracht waren wir in *Passfield Hall*, einem Studentenwohnheim der *London School of Economics and Political Science*. Dieser aus mehreren Gebäuden bestehende Komplex liegt mitten im Univiertel Bloomsbury und muss von den dortigen Studierenden in den Semesterferien geräumt werden, so dass die Zimmer recht günstig an Touristen vermietet werden können. Nachdem wir uns erst einmal in dem Gewirr aus Treppen, Gängen und Feuertüren zurecht gefunden hatten, konnten wir einen kleinen Eindruck gewinnen, in welchen bescheidenen Umständen dort Studierende leben. Der Feueralarm um Viertel vor Sieben am Montagmorgen war gottseidank ein Fehlalarm, sorgte aber für einen akzentuierten Auftakt unserer Veranstaltung.

Da unsere Reise eine Kombination aus Seminar und Exkursion war, verbrachten wir die Vormittage im Tagungsraum des *Deutschen Historischen Instituts* (DHI), wo wir einen Großteil unserer Referate vortrugen. Das DHI residiert seit 1982 in No 17 Bloomsbury Square, einem wunderschönen Haus, das seine Ursprünge im späten 17. Jahrhundert hat und in den 1770er Jahren von John Nash umge-



Unser Gastgeber an den Vormittagen – Professor Dr. Andreas Gestrich stellt das DHI vor

staltet wurde. Der Direktor des DHI, Herr Prof. Andreas Gestrich, erklärte uns die Tätigkeiten des DHI und zeigte uns die Bibliotheksräume, in denen Bücher zur deutschen Geschichte gesammelt und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Das DHI untersteht dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, forscht zur Britischen Geschichte und fördert den Austausch zwischen britischen und deutschen Historikern. Dazu bietet es regelmäßig öffentliche Vorträge an, richtet Tagungen aus und unterstützt allgemein deutsche Wissenschaftler, die zur britischen Geschichte forschen, sowie Forscher in Großbritannien, die zur deutschen Geschichte arbeiten. Neben dem Leitungsstab sind im DHI eine Reihe deutscher Mitarbeiter mit befristeten Verträgen beschäftigt; außerdem vergibt das DHI Stipendien für deutsche Wissenschaftler. Auch mehrwöchige Praktika für Studierende werden angeboten.



Studieren, wo es am schönsten ist – der Tagungsraum im DHI ist doch ein guter Anfang

An den Nachmittagen erkundeten wir London in seiner Funktion als Zentrum des Empire. Dies geschah am ersten Tag durch eine Stadtführung, bei der uns Stadtführerin Vicky Wood in die City und nach Westminster führte, um uns in einer extra für uns zusammengestellten Führung das alte und neue London und die Spuren des Empires zu zeigen. Dazu gehörten z.B. das nachgebaute Schiff



Our Famous Blue Badge Guide – Vicky Wood erläutert das imperiale London

»Golden Hinde«, mit dem Francis Drake die Weltmeere unsicher machte, das erste Kaffeehaus Londons von 1652, die viktorianische Markthalle Leadenhall Market, das futuristische neue Gebäude von Lloyd's sowie No 10 Downing Street und Trafalgar Square.



In einer Nusschale um die Welt – die »Golden Hinde«

An den weiteren Nachmittagen standen verschiedene Museen und Institutionen auf unserem Programm. Im *National Archive*, im Stadtteil Kew gelegen, führte uns James Cronan durch die Besucherräume und hinter die Kulissen. Das Archiv beeindruckte durch seine moderne Ausstattung, den hohen Grad an Digitalisierung und die effiziente Abwicklung bei der Bestellung von Dokumenten. Auch hatte Mr. Cronan einige beispielhafte Karten und Verträge zum Thema »Empire« für uns herausgesucht, die uns einen Einblick in die Vielfalt der vorhandenen Archivalien gaben.



Die Begeisterung eines Archivars – James Cronan stellt seine Lieblingsverträge vor



Das Empire im Archiv – ein erster Einblick in die Dokumente

Im *Britischen Museum* erhielten wir eine Führung durch die Magazine und Arbeitsräume der Ägyptischen Abteilung. Es war faszinierend, ganz nah an Jahrtausende alten Statuen vorbei zu gehen und zu sehen, welche Fülle an Grabbeigaben, Schmuck, Figuren, Papyrus usw. in den Schubladen des Museums la-

gert. Prinzipiell wird jedes Objekt, das sich im *British Museum* befindet, auf Verlangen hervorgeholt und zur Ansicht und wissenschaftlichen Bearbeitung bereit gestellt.



Sammeln nach einem langen Tag – die Gruppe im Royal Observatory



**Sir Joseph und der Botanische Garten –
Monika Mattlener referiert vor dem ältesten Gewächshaus Londons**



Die Eroberung des Null-Meridians – FernUni-Student Werner Amler bei wissenschaftlichen Recherchen

Vor den Kulissen und als »normale« Besucher durchstreiften wir das *National Maritime Museum* und das *Old Royal Observatory* in Greenwich sowie das *Docklands Museum*, auch unter dem Aspekt, was man dort über das Empire erfährt und wie es dargestellt wird. Ein Ausflug am letzten Tag in die *Royal Botanic Gardens* in Kew, in denen Pflanzen aus aller Welt kultiviert werden, bot einen erholsamen grünen Kontrast zur hektischen Großstadt. Ihren Abschluss fand die Exkursion schließlich mit dem Besuch des *Shri Swaminarayan Mandir*, des größten hinduistischen Tempels außerhalb Indiens.



Multikulturelles London in Marmor – der *Shri Swaminarayan Mandir*

Die Abende standen zum Teil für eigene Unternehmungen zur Verfügung, zum Teil verbrachten wir sie auch gemeinsam. So dinierten wir in der *Trafalgar Tavern* in Greenwich, wo schon Charles Dickens Stammgast war, und in Chinatown, wo es uns tatsächlich gelang, mit 21 Leuten am Samstagabend im selben Lokal Platz zu finden. Unsere Englischkenntnisse und zumindest von einem Teil

der Gruppe auch das Stehvermögen wurden im *Globe Theatre* getestet, wo wir einer Vorstellung von »Much Ado about Nothing« beiwohnten und uns köstlich amüsierten.



Speisen wie Charles Dickens – ein Abend in der *Trafalgar Tavern*



Authentisches Stehplatz-Feeling in *Shakespeare's Globe Theatre*

Im Übrigen passten wir uns schnell an das moderne Großstadtleben an: Eine oder einer von uns hatte immer einen Pappbecher einer KaffeeKette in der Hand. Auch wurden sämtliche verfügbaren Verkehrsmittel souverän von uns genutzt: Underground, Overground, Docklands Light Railway, rote Doppeldeckerbusse, sogar eine Bootsfahrt auf der Themse von Westminster nach Greenwich war mit im Programm. Selbst U-Bahnfahrten in der Gruppe von 21 Leuten mit mehrfachen Linienwechseln wurden ohne Verluste bewältigt.



Auf dem Weg nach Greenwich – die Suche nach dem passenden Bootsticket

Insgesamt waren der fachliche sowie der persönliche Austausch während der Exkursion eine große Bereicherung. Die Referate waren informativ und vielseitig, die Begeisterung unserer Stadtführerin und der Offiziellen im DHI, British Museum und National Archive ansteckend, nicht zu vergessen der freundliche Hausmeister im DHI, der uns jeden Tag um elf den Tee bzw. Kaffee servierte. Da die Gruppe aus einer bunten Mischung von Studierenden im Bachelor, Master oder Magister bestand, war abseits der Diskussionen um London und Empire auch viel Raum für übergreifende Gespräche. So konnten die Frischlinge im Studium von den alten Hasen und Häsinnen wertvolle Tipps erhalten, ein nicht zu unterschätzender Faktor in unserem manchmal eher einsamen Fernstudium. Alles in allem war es eine gelungene Veranstaltung bei traumhaftem Herbstwetter, an die wir sicherlich gerne zurückdenken werden.



A Lousy Tea-Towel – Die Entlassung des Aushilfsreiseleiters



Last Exit Chinatown – Abschied am Samstagabend